

## So wie wir sie benennen, glauben wir die Dinge zu kennen

*Die Welt ist ein offenes Buch* - mit Geschichten, die sich das Leben selbst erzählt. Wir stehen immer genau da, wo uns unsere Erinnerungen hingeführt haben.

*Eine kurze Geschichte der Zeit* - darin erzählt uns *Stephen Hawking* von einem Universum, das aus Billionen von Galaxien bestehen soll und von kleinsten Dingen, die sowohl Teilchen wie auch Wellen seien. Wir benennen Elektronen, Neutronen und Protonen, die zusammen die Atome bilden sowie die Sterne, Planeten, Sonnen und Galaxien. Wir vermeinen Bilder und Strukturen zu erkennen. Wir definieren die Natur, die unzähligen Dinge und Wesen, die uns umgeben. Wir versuchen zu verstehen. Wir forschen und sezieren. Wir denken, deuten, glauben und hoffen.

*Indem wir den Dingen Namen geben, glauben wir sie zu kennen* - wir verbinden diese unwillkürlich mit unseren Vorstellungen, die wir von ihnen haben. Unser Denken braucht Namen, Worte und Bilder - doch es kann immer nur ein Abbild der Wirklichkeit sein.

*Der Meditation ähnlich* - gilt es im Prozess des Malens das Denken loszulassen. Vergleichbar dem gelassenen Beobachten des Atems, versuche ich die Dinge möglichst unvoreingenommen zu betrachten, um bestenfalls etwas von der Wirklichkeit der Dinge zu erfassen.

*Es ist Schönheit* - in diesen vom Denken und seinen Irrungen und Wirrungen befreiten Bruchstücken der Wirklichkeit, die sich in einem gelungenen Werk im Idealfall spiegeln mögen.

*Es ist diese Suche nach der Schönheit* - oder vielleicht besser, nach dem schönen Werk, die mich treibt - ganz so wie das *François Cheng* in seinen *Fünf Meditationen über die Schönheit* beschreibt: *Die wahre Schönheit, die sich ereignet und offenbart, die ein Erscheinen ist, das die Seele dessen, der sie erfasst, plötzlich berührt, aus der Begegnung zweier Wesen oder aus dem Zusammentreffen des menschlichen Geistes mit dem lebendigen Universum. Und das "schöne Werk", das immer aus einem "Dazwischen" entsteht, ist ein Drittes, das - der Interaktion von Zweien entsprungen - diesen erlaubt, sich zu überschreiten. Wenn es eine Transzendenz gibt, so in diesem Überschreiten.*

*Schönheit sucht immer das andere* - will im Gegenüber wahrgenommen und erkannt werden. Wer sie erkennen kann, wird sie in allen Lebewesen, in allen Dingen sehen und vielleicht auch in einer gelungenen Formulierung, oder in einem Gedanken finden.

*Nichts ist hässlich - ausser der Hass* - er bestimmt unsere Beziehung zu der Welt und unseren Mitmenschen. Wut und Hass trennt und zerstört. Schönheit und Liebe verbindet und sucht letztendlich die Einheit. Mit Dingen und Wesen, die wir als schön empfinden, gehen wir sorgsam und liebevoll um. Schönheit weckt das Gute in uns. Achtsamkeit und Sorgsamkeit erwächst uns in dem Masse, wie der Geist sich in den Dingen selbst erfährt und erkennt.

*Schönheit in einem tieferen Sinne* - ist die Fähigkeit des Geistes, sich in allen Dingen zu spiegeln und sich selbst zu erfahren. Es ist das Geschenk des Lebens an sich selbst. Schönheit ist sichtbare Liebe.

## Meine wiedergefundene Leidenschaft für die Malerei

*Am Anfang die leere Leinwand, das leere Brett* - und oft das Gefühl, alles Wesentliche schon gesehen, gemacht und gesagt zu haben. Trotzdem das Bedürfnis, mich malerisch selbst zu überraschen. Tausendfach gesehen - und trotzdem die Lust ein Fruchtestillleben zu schaffen. Die Idee der abgefressenen Früchte, der Fruchttörtchen - dem Zitronenschnitz.

*Von der Idee zum Foto* - Zitronen einkaufen, mein kleines Fotostudio einrichten, Schnitze schneiden und ausprobieren. Meist sind es weit über Hundert Fotos, aus denen ich letztendlich mein Bild auswähle. Jedes *Ding* hat seine Tücken: Nach dem Anschneiden der Zitrone fliesst für kaum eine Minute der Saft, auf dem das Licht spielt - eine kurze, unwiederbringliche Zeitspanne, in der ich mich auf Form, Raum, Farbe, Effekte, Licht und Schatten konzentriere.....usw.

*Meine Leinwand* - ist das Brett, oder besser die Pressspanplatte, mehrfach geschliffen, grundiert und verspachtelt. Nach einem ersten Farbauftrag im richtigen Farbton, der nocheinmal mit dem Teppichmesser geglättet wird, kann es losgehen.

*Ungebunden* - frei und horizontlos präsentieren sich *meine Dinge* im unbestimmten, leeren Raum. Ohne Bezug zu irgendwelchen Geschichten und Vorstellungen, soll nichts die Präsenz der dargestellten Objekte stören.

*Stilbruch* - wer mein Schaffen schon länger kennt, wird eine grundlegende Veränderung in meinem Malstil feststellen. Nach einer mehrjährigen Zeit der Orientierungslosigkeit und wiederkehrenden Unlust setzte ich mich ernsthaft mit dem Gedanken auseinander, die Malerei ganz zu lassen. Während dem Besuch einer Kunstmesse zog es mich einmal mehr zu den Galerien die *Realismus und Hyperrealismus* zeigten. Was war näherliegend, als selbst damit anzufangen! Endlich habe ich so einen Weg zurück zum Stillleben gefunden, das mich mit seiner oft mystisch wirkenden Präsenz der Dinge schon immer in einen unerklärlichen Bann gezogen hat. Ich habe damit in meinem Schaffen eine Leidenschaft wiederentdeckt, wie ich sie schon lange Zeit nicht mehr erleben durfte.

*Meine Malerei* - lehrt mich Achtsamkeit: Unvoreingenommenes Hinschauen, Konzentration, Präsenz, sowie Geduld und Sorgfalt im Handwerk. Zur Zeit sind es kleine, alltägliche und oft unscheinbare Dinge, die ich mir anschauen will.

*Here and now* - Signaturen im Bild, wie sie in der westlichen Welt seit einigen Jahrhunderten üblich sind, haben mich immer gestört. Schon seit meinen Anfangszeiten als Maler brenne ich deshalb Werknummer, Signatur, Entstehungsjahr und manchmal auch einen zum Bild gehörenden Text in die Rückseite meiner Werke. Die rote Künstlersignatur in der Art eines japanischen Siegelstempels, hat sich über die letzten Jahre in mein Schaffen eingeschlichen. In den *Stillleben* habe ich nun *mein Siegel* zum ersten Mal konsequent eingesetzt. Mir gefällt die Idee, bei jedem Betrachten des Bildes an die Flüchtigkeit des Augenblicks erinnert zu werden.

*Pinzel, Farbe und Holz* - ich male mit den Farben Rot, Blau, Gelb, Schwarz und Weiss in Acryl auf Holz. In unserer Zeit sind die Techniken der Bildgestaltung grenzenlos. Auch hier entscheide ich mich bewusst für einfache Mittel, um mich nicht in den Möglichkeiten zu verlieren.